

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Fasching Fasnet
Karneval   



LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

Wenn Sie heute das Heft der Quintessenz in der Hand haben, ist eigentlich die vierte Jahreszeit im Jahresverlauf. Aber ist es auch der Beginn des Kirchenjahres am ersten Advent. Für andere ist es die fünfte Jahreszeit – Fasching! Vor allem in katholisch geprägten Gegenden haben sich Bräuche erhalten. Seit dem 11.11. bereiten die Vereine sich auf die Höhepunkte dieser Jahreszeit vor: Weiberfasnet, Rosenmontag und Faschingsdienstag. Mit Umzügen, Faschingsveranstaltungen, viel Musik, Tanz und oft auch viel Alkohol wird gefeiert. Bis, ja bis dann zum Aschermittwoch die Nacht des Fastens (so die vermutete ethymologische Herkunft) beziehungsweise die fleischlose Zeit (Carne levale) beginnt. Was fasziniert uns am Fasching? Was lässt uns ausgelassen feiern? Oder „warum lassen wir die Sau raus“? Neben dem traditionellen Brauchtum mit Masken, basierend auf dem Wunsch böse Geister zu vertreiben, den Winter auszutreiben, oder das fruchtbare Frühjahr zu begrüßen, war es die letzte Gelegenheit zum Feiern, bevor die lange, entbehrliche Fastenzeit beginnt. Oder mit einer Maske ist jeder gleich – egal ob reich ob arm - unerkant mal in eine neue Rolle schlüpfen? Oder im Schutz des Faschingtreibens mal aufbegehren gegen den Alltag, die Oberen (auch die der Kirche), gegen die, die sonst das Sagen haben. Denn an Aschermittwoch ist dann alles vorbei, die Sünden werden gebeichtet und eine Buße wird auferlegt. Immer wieder wurde von Kirche oder weltlicher Macht aus das Faschingstreiben eingeschränkt, sogar verboten und kam doch wieder auf. Interessant finde ich, dass Fasching so vor allem in Deutschland gefeiert wird. Neben dem Kostümfest in Venedig und der Baseler Fasnacht ist fast nur noch der brasilianische Karneval bekannt. Heute steht das Feiern und fröhlich sein im Vordergrund. Manche versuchen die Sorgen eine Zeit lang zu vergessen und möchten unbeschwert sein. Der zu Grunde liegende Ansatz, die Finsternis zu vertreiben, das aufkommende Licht zu begrüßen, gerät in den Hintergrund. Das ist schade, denn erst durch die Gegensätze wird uns klar, wie wichtig beides für uns ist. Zuerst hoffen wir auf die Ankunft Jesu, unserem Licht der Welt, und bereiten uns auf Weihnachten vor.

Wenn Sie gerne Fasching feiern, wünsche ich Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine ausgelassene Zeit; falls nicht, freuen Sie sich darauf, dass an Aschermittwoch der Trubel vorbei ist.

Iona Mohn



- 3 Menschen**
Werner Rennings
- 4 Schwerpunkt**
Vom Häs ins Häs
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
KinderFaschingsDisco
- 8 Gruppen & Kreise**
Gemeindefasching
und Mosthexen
- 10 Jugend**
News von der Sommerfreizeit
- 11 Über den Tellerrand**
Auch in Tansania –
alle Jahre wieder

Termine | Einleger
Vorschau aller Termine der SE
Dezember 2016 bis Februar 2017

IMPRESSUM
Redaktionsteam |
Michaela Couzinet-Weber,
Roland Legner, Iona Mohn,
Brigitte Schäfer, Ursula Schunicht,
Christine Wolkenstein, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 10.01.2017

EIN QUERKOPF

Werner Rennings (mit Saxophon) von
der Winnender Guggenmusik „Quer-
köpf“ im Gespräch mit Gundolf Zahn



? Herr Rennings, seit wann gibt es denn die Querköpfe?

WR Die Querköpfe gibt es jetzt seit 12 Jahren. Das war am Anfang - wir ein kleiner loser Haufen von völlig unterschiedlichen Menschen die einfach nur Lust hatten, diese Musik zu machen – und ist dann gewachsen zu einer Gruppe von so ca. 40 Aktiven, die mal mehr, mal weniger dabei sind. Allerdings gibt es einen harten Kern und eine schöne Gemeinschaft.

? So lange gibt es den Fasching hier ja noch nicht. Sind das alles Exil-rheinländer und Oberschwaben, die hier Fasching machen oder gibt's auch Schwaben von hier, vom Unterland, die Fasching mögen?

WR Es gibt erstaunlich viele Schwaben, die Fasching mögen. Ich komme tatsächlich vom Niederrhein und hab mich gewundert, dass Fasching hier so wenig Stellenwert hat, als ich vor 25 Jahren hierher kam. Ich war dann froh, hier eine Form zu finden. Es gibt hier ja durchaus einige Hochburgen, da wird so intensiv gefeiert. Da kann man sich durchaus auch im Rheinischen mal hier und da eine Scheibe abschneiden. Es gibt Orte, da passiert gar nichts, andere feiern dafür umso mehr. Das hat sich inzwischen gut entwickelt.

? Was unterscheidet Guggenmusik vom Musikverein?

WR Guggenmusik ist von der Herkunft eine Parodie auf Militärkapellen. Es

geht darum, dass nicht alles richtig ist, dass die Leute ihr Instrument nicht komplett beherrschen. Dadurch können viel mehr Leute mitmachen. Die Musik ist nur dazu da, Stimmung zu machen. Es gibt viel Schlagwerk, es ist laut. Da kann man in der Regel nicht stillstehen. Und was kann mehr verbinden, als vor einer Halle zu spielen und 400 Leute machen mit und stehen auf den Bänken. Das schweiß zusammen.

? Haben Sie Saison oder treffen Sie sich das ganze Jahr?

WR Wir treffen uns das ganze Jahr und proben immer freitags. Außerhalb der Saison spielen wir zwei bis vier Auftritte pro Monat auf runden Geburtstagen, Firmenfeiern usw. Die Saison ist dann von Anfang Januar bis zum Aschermittwoch.

? Sie spielen auch die Narrenmesse in der Kirche.

WR Die Narrenmesse gehört bei uns von Anfang an dazu. Die Kirche ist für uns alle was besonderes. Das ist die Atmosphäre in der Kirche. Wir suchen dafür extra Lieder raus, wir haben noch extra Probe. Weil jeder das auch ernst nimmt. Jeder will auch in der Kirche dabei sein. Das ist ein Highlight innerhalb des Jahres. Das ist was Ernsteres und das tut auch allen gut.

? Sie haben auch schon gepredigt?

WR Ich habe früher in der Jugendarbeit oft Messen mit vorbereitet und mitgestaltet. Ich hab dann damals den Pfarrer Nann

gefragt, ob wir das nicht zusammen vorbereiten können. Auch mit Pfarrer Warmuth, der ist da ein toller Sparringspartner. Das entwickelt sich auch von Jahr zu Jahr weiter. In der Predigt geb ich ja auch viel von dem wieder, was ich im vergangenen Jahr gelernt habe, was mir wichtig ist. Da kommen so viele, die gehen sonst nicht in die Kirche. Da find ich es wichtig, was zu sagen, was die Menschen betrifft. Was uns alle verbindet. Das darf dann auch ernst sein, aber immer mit einem Augenzwinkern, nicht mit dem Zeigefinger. Dafür ist es ja auch Fasching.

? Gibt es ein besonderes Erlebnis mit den Querköpfen?

WR Ich hatte privat eine schwierige Zeit. Da waren die Querköpfe für mich ein unglaublicher Halt. Dass Leute einen ungefragt auffangen. So etwas, so eine Gruppe hab ich noch selten erlebt. Wir hatten die Situation, dass in den letzten Jahren drei Mitglieder verstorben sind. Wie diese Gruppe damit umging, dass wir uns zusammengesetzt haben und geredet haben, wie wir weiter machen, das ist das Besondere in diesem Verein. Und natürlich, so ein volles Wasenzelt - man steht da vorne und alle machen mit, das ist natürlich auch was Besonderes.

Querköpf'
1. WINNENDER GUGGENMUSIK

Und wer Interesse hat, mal vorbeizuschauen
Kontakt über: www.Querkoeopf.de oder
info@querkoeopf.de

VOM HÄS

2010 entstand für die SWR-Landesschau von unserem heutigen Diakon Werner Trefz in der SE Oppenweiler-Kirchberg, hauptberuflich Fernsehjournalist, ein Beitrag zum Thema „Vom Häs ins Häs“ – vom Gottesdienstgewand ins Häs der Reichenberger Burghexen Oppenweiler. Nicht nur damals gab es manche erstaunte Rückfrage, was einen katholischen Pfarrer zwischen Dreikönig und Aschermittwoch ins Fasnetshäs treibt, und ob das denn überhaupt zusammenpasse.

Es mag an meiner Herkunft liegen, in Wendelsheim bei Rottenburg bin ich mitten in einer Fasnetshochburg aufgewachsen und wohl von klein auf mit dem Fasnetvirus infiziert. Ich war damals schon fasziniert von Masken und Häs der Rottenburger Fasnet. Fasnet war schon früh ein „Lebensgefühl“... Es war dann spannend der Frage nachzugehen: Kirche und Karneval oder bei uns die Fasnet, wie passt das zusammen. Der Begriff Karneval (vom lateinischen carnevale her stammend, was

ungefähr „Fleischwegnahme“ bedeutet) zeigt schon den Bezug zu Kirche auf und auch unser Begriff Fasnet im Schwäbisch-alemannischen Raum als Vorabend des Fastentages tut dies ebenso. Ohne Fastenzeit gäbe es keine Fasnet. Fastnacht im Mittelalter war also der Verzehr von zumeist fettigen Speisen, die in der Fastenzeit verboten waren. Schon bald waren sie von Tanz, Musik, Schauspiel begleitet. Dann begann die strenge Zeit des Fastens, der Umkehr, der Vorbereitung auf Ostern. Fasnet ist also kirchlichen Ursprungs und hat nichts mit Wintervertreiben zu tun, auch wenn ich diesen Gedanken ganz nett fand. Mit dem Musikverein habe ich früher immer beim Rottenburger Umzug mitgespielt. Fasnet ist ein Lebensgefühl, so dass ich über Jahre nach dem Sonntagsgottesdienst in Oppenweiler ab zum Umzug nach Rottenburg bin, um dort bei der Fasnet dabei zu sein. Und das geht nicht nur mir so, denn „Fasne in Raodeburg des isch die scheest auf der Welt“, so heißt es in einem Fasnetslied. Es ist ein Jahreshighlight in der Bischofsstadt. In den Hauptfasnetstagen, von Schmotziger Donnerstag bis Aschermittwoch, war auch zu meiner Zeit das Priesterseminar geschlossen. Und seit 2006 gibt es in Oppenweiler die Reichenberger Burghexen, bei denen ich von Anfang an als Hästräger dabei bin - ich war damals die einzige katholische „Hexe“ unter einem Dutzend evangelischer Mitbegeisterten... Ich versuche in unserer

INS HÄS

[„HÄS“ BEZEICHNET IN DER SCHWÄBISCH-ALEMANNISCHEN FASNET DAS KOSTÜM]

Zunft, bei Begegnungen mit befreundeten Zünften, wie auch in unserem Narrengottesdienst am Freitag vor Aschermittwoch durchaus auch auf diese Zusammenhänge von Kirche, Fastenzeit und Fasnet einzugehen, und einer meiner intensivsten Gottesdienste während des Kirchenjahres ist eben dieser schwungvolle, fetzige Gottesdienst mit ebenso ruhigen, zuhörenden Teilen einschließlich der gereimten Predigt. Ich erlebe selten einen so konzentrierten Gottesdienst wie diesen mit vielen Maskenträgern (allerdings ohne Maske in der Kirche). Und auch die Segensbänder, die dann am Ende des Gottesdienstes ausgeteilt werden, finden sich während der kommenden Fasnetstage an vielen Masken, Besen, Körben, Ofengabeln und anderen Utensilien wieder. Gottes Segen ist auch den Narren wichtig, hier ist Kirche vor Ort, ist Kirche auch bei den Menschen, die oft eher am Rande der Kirche stehen. Fasnet heißt für mich: in eine andere Rolle schlüpfen, als Pfarrer Mensch sein, mal ganz anders sein, Freude leben, Humor zeigen, ausgelassen sein das Leben einfach mal leicht nehmen. Mal wirklich „gleich“ sein, ohne Unterschiede. Fasnet, dies Fest mit christlichen Wurzeln bietet die Chance, aus dem alltäglichen Leben auszubrechen, und Ziele, Aufgaben, Sorgen oder den üblichen Trott für einen Moment zu vergessen. Hier

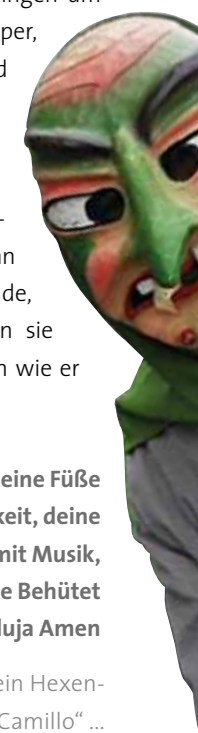
spielt das gesellige Beisammensein sicher eine Rolle (wobei geselliges, gutes Beisammensein für mich etwas anderes ist als sinnloses Besäufnis und Randalen,

was leider auch immer wieder zu erleben ist). Natürlich kann ich das auch sonst auf andere Weise im Alltag tun, könnte man durchaus einwenden, dazu braucht es keine Fasnet - aber wie schon Teresa von Avila sagte: wenn Rebhuhn dann Rebhuhn, wenn Fasten dann Fasten. Freude am Leben haben und zeigen, zu spüren wo es einem gut geht, um dann aber auch bewusst wieder ein Korrektiv zu setzen und den Blick auf den eigentlichen Sinn und das Ziel unseres Lebens zu richten. Fasnet und Fastenzeit gehören zusammen. Es ist bei den Umzügen einfach eine Gaudi, miteinander Spaß zu haben, die Leute zum mitmachen anzustecken, in Kommunikation verschiedenster Art durch Gesten, Aktionen, mit einem Blick oder wie auch immer Menschen zu erreichen. Wie in anderer Weise auch durch die Frohe Botschaft unseres Glaubens als Pfarrer am Altar. Vom Häs ins Häs: Für mich nichts Gegensätzliches, sondern etwas das für mich und für viele Pfarrerskollegen aus der Diözese gut zusammenpasst, die wie ich ebenfalls in Fasnetshäs sind, sei es beim Rottweiler Narrensprung oder wo und wie auch immer. Ich freue mich auf die kommende Fasnetskampagne mit meinen Freunden der Reichenberger Burghexen, auf die Narrenumzüge wie in Erbstetten, Althütte, Gerlingen, Sulzbach oder am Rosenmontag in Mainz, bei dem wir mitlaufen als Gastgruppe. Ich freue mich auf unseren Narrengottesdienst in Oppenweiler und wohin auch immer uns die Fasnetsfreude führen wird. Auf jeden Fall können sie mich sehen beim Gottesdienst und Rathaussturm

in Winnenden. Da sind wir Reichenberger Burghexen mit dabei. Ich bin gerne Pfarrer, Musiker, VfB-Fan und Burghexe - all dies und noch viel mehr macht den Menschen Frank Schöpe aus, und so möchte ich Ihnen ein besonderes Glaubensbekenntnis und einen Segen aus einem unserer Fasnetsgottesdienste mitgeben: Ich glaube an Gott den Schöpfer, der uns ausgestattet hat mit einer äußerst kostbaren Gabe: Er hat uns gewollt als Menschen die sich von Herzen freuen können, mit Leib und Seele. Er gab uns ein Herz, das ganz leicht werden kann, welches sich erhebt über die vielen großen und kleinen Probleme unseres Alltags. Er gab uns eine Stimme, die laut und klangvoll und sehr lebendig werden kann, wenn wir uns trauen zu lachen und unser Lied zu singen. Er gab uns Augen, die von innen heraus strahlen können, wenn wir uns berühren lassen von den vielen hellen und schönen Dingen um uns herum. Er gab uns einen Körper, der anspricht auf Rhythmen und Klänge, der sich bewegen will im Einklang mit Anderen und dabei befreit wird von der Schwere zur Leichtigkeit. Ich glaube dass diesem Gott ein Herz aufgeht, wenn er lachende, singende, strahlende, tanzenden Menschen sieht, denn sie sind ein Stück von dem geworden wie er sie gewollt hat.

Der Herr segne dich, er erfülle deine Füße mit Tanz, dein Herz mit Zärtlichkeit, deine Augen mit Lächeln, deine Ohren mit Musik, deine Seele mit Frieden. Seien Sie Behütet
Narri Narro Halleluja Amen

von Pfarrer Frank Schöpe . Mein Hexenname ist übrigens „Don Camillo“ ...



WINNENDEN von Rupert Kern

70 Jahre Vertreibung

Am Sonntag, 25. September strömten nach dem gemeinsamen Gottesdienst viele Menschen in den Saal unter der Kirche, um nach einer Stärkung mit einer Kartoffelsuppe sich den Film „70 Jahre Vertreibung“ anzusehen. Kurt Zauser aus Birkenweißbuch und Diethard Fohr aus Winnenden haben 18 Vertriebene und eine Schwäbin interviewt und dies mit der Kamera festgehalten. Sie haben

über ihre Vertreibung, die Ankunft in der neuen Heimat und die Entwicklung der letzten 70 Jahre erzählt.

Wer den Film als DVD erwerben möchte (15 €), kann sich an Rupert_Kern@t-online.de wenden.

Bischöfe Nayak und Senapati beim traditionellen Indienessen

Nach der Teilung der Diözese Berhampur in die Diözesen Berhampur und Rayagada be-



suchten die beiden Bischöfe die Kirchengemeinde Winnenden für mehrere Tage. Nach Besprechungen mit dem Freundeskreis Indien über die laufenden Projekte und die Erweiterung der St.Karl-Borromäus-Schule in Kashinagar freuten wir uns besonders darüber, dass beide Bischöfe den Gottesdienst am Indiensonn-

tag zelebrierten und am anschließenden Essen teilnahmen (Erlös beim Mittagessen betrug 742 €). Bedeutsam war auch die Diskussion mit Schülerinnen und Schülern eines Relikurses und des Seminarfaches am Lessinggymnasium. Der Freundeskreis bedankt sich bei allen Unterstützern und Helfern.



LEUTENBACH von Andreas Renz

Ausblick

In der Adventszeit wird es in Leutenbach wieder jeden Freitag Rorate-Gottesdienste um 6.00 Uhr geben. Diese laden dazu ein, sich fernab vom Vorweihnachtstrubel und -stress auf den Kern der Adventszeit zu besinnen: Advent heißt Ankunft, das heißt: Mache dich bereit. So wie die Sternsinger: Dieses Jahr sind sie unterwegs unter dem

Motto „Gemeinsam für Gottes Schöpfung in Kenia und weltweit.“ Ermutigen Sie Ihre Kinder zum Mitmachen und öffnen Sie Ihre Häuser für die Sternsinger.

Anfang 2017 veranstaltet die Gemeinde Leutenbach einen Aktionstag für (Neu-)Bürger. Auch die katholische Kirche wird sich bei diesem Tag beteiligen und sich den Bürgern vorstellen.

Aktuelles

Auf Dekanatsstufe wurde im September der Erneuerungsprozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ gestartet. Wir im Kirchengemeinderat diskutieren diesen Pro-

zess, die Hintergründe und die Chancen, schon länger. Im neuen Jahr wird das Thema stärker in die Gemeinde hineingetragen, so dass alle Gruppen an dem Prozess mitarbeiten können.

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Ursula Schunicht und Renate Kaibach-Heins

Patrozinium mit Konzert

Am Sonntag, den 4. Dezember 2016 feiert die Katholische Kirchengemeinde St. Maria Hilfe der Christen in Schwaikheim um 10.30 Uhr sein Patrozinium mit einem Festgottesdienst, der vom Kirchenchor musikalisch gestaltet wird.

Besonders herzliche Einladung zum traditionellen Konzert am Abend des Pa-

troziniums. Das Akkordeon-Orchester Schwaikheim und ein Frauen-Projektchor musizieren Film-Melodien aus „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ und „Sister Act“. Beginn ist um 18.00 Uhr.

St. Martin Bittenfeld

Weltweit wird der 1700. Geburtstag des Hl. Martin v. Tours gefeiert. Auch unsere St. Martins-Gemeinde ist fas-

ziniert von seiner Geschichte, vor allem die der Mantelteilung (Mt. 25,40). Wir sind herausgefordert zu teilen, den Wandel zur Weltkirche in der Gemeinschaft von Ortskirchen mit zu formen.

Wir begingen unser Patrozinium mit dem Festgottesdienst der gesamten Seelsorgeeinheit und haben uns über alle gefreut, die kamen.

Kinder 24.2.2017 Faschings Disco

Immer am Freitag vor den Faschingsferien steigt in Schwaikheim die große Kinderfaschingsdisco mit über 100 Kindern. Verkleidet als Cowboys, Polizisten, Hexen, Monster, Prinzessinnen, Darth Vader, und und und stürmen die Erst- bis Fünftklässler pünktlich um 17.00 Uhr den Gemeindesaal. Jugendliche sitzen an der Kasse, kassieren den Euro Eintritt und bieten dann ein tolles Programm. Schon am Abend vorher wird eine coole Discoanlage aufgebaut: Spiegelkugel, Schwarzlicht, Laser-spot, Lichtorgel, Stroposkop und Nebelmaschine, nichts, was eine echte Disco ausmacht, darf fehlen. Zu hipper Musik wird getanzt und natürlich auch gespielt, Zeitungstanz (siehe unten) Limbowettbewerb, und tanzen mit Luftballons. Zwischendurch stärken sich die kleinen Faschingsbegeisterten mit Pizzabrötchen, Limo und Süßem. Ententanz, Macarena und Polonaise dürfen nicht fehlen. Am Freitag 24.2.2017 steigt die nächste Kinderfaschingsdisco in Schwaikheim



Judith
Mir macht am meisten das Spielen mit den Kindern Spaß!

Emely
Besonders gut hat mir gefallen, dass die ganzen Kinder so toll bei den Spielen und im Programm mitgemacht haben. Die Spiele waren natürlich auch super und die ganze Atmosphäre und Stimmung!

Brigitte
Toll ist, dass sich Jugendliche finden, die viel Spaß zusammen mit den Kindern haben!



Zeitungsstanz
Material: alte Zeitungen, Musik
Spielanleitung: Die Mitspieler finden sich als Paare zusammen. Jedes Paar erhält eine Doppelseite der Zeitung. Diese legt es auf den Boden und beide Mitspieler stellen sich darauf. Stehen alle Spielpaarungen bereit, kann das Spiel beginnen.



Die Musik wird angeschaltet und die Paare tanzen dazu. Sie müssen jedoch aufpassen, dass keiner der beiden neben die Zeitung tritt. Die Zeitung ist sozusagen eine Insel und drumherum nur Wasser. Stoppt die Musik, gehen beide kurz vor der Zeitung herunter und falten sie zur Hälfte. Dann stellen sie sich wieder auf in Tanzposition und beim Weiterlaufen der Musik bewegen sie alle rhythmisch zu den Klängen. Bei jedem Musikstopp wird die Zeitung kleiner und das gemeinsame Tanzen schwieriger. Tritt ein Spieler neben die Zeitung oder bewegt er sich nicht zur Musik, muss das Paar ausscheiden.
Welche zwei werden Sieger des Spiels und können sich am längsten auf der Zeitung halten? Das Siegerpaar erhält einen kleinen Preis.



GEMEINDEFASCHING IN SCHWAIKHEIM

von Brigitte Schäfer | Schwaikheim

Seit über 30 Jahren wird es vier Wochen vor Fasching im katholischen Gemeindezentrum turbulent und bunt. Die Männer schrauben Kartons an die Wände, es wird an den Samstagen gepinselt und gemalt, das Deko-Team ist voll im Einsatz. Schon im November trifft sich das Faschingsteam und überlegt ein Motto, unter das der kommende Fasching gestellt wird: Von „Schwaikheim wie es singt und lacht“, über „Mords Gaudi im Orientexpress“, „Schwaikheim goes to Hollywood“ oder „70er-Jahre Faschingsparty“ gab es in den letzten Jahren immer wieder tolle Ideen. Ein Teil des Kirchenchors entwickelt ab Januar närrisches Talent und dichtet zusammen mit der Chorleiterin Margaret Ahmann-Geppert witzige Lieder. Es wird geprobt und getanzt und es entsteht langsam das schon legendäre Programm des Faschings. Der Abend startet mit einer kulinarischen Stärkung, dann beginnt Rudi

Musik zu spielen, natürlich live und nicht aus der Konserve, die Tanzfläche füllt sich sofort und wird bis zum frühen Morgen nicht leer sein. Pünktlich um 21.15 Uhr schließt sich dann der Vorhang und das Publikum erwartet gespannt das Programm. Musikalisch umrahmt vom Kirchenchor moderiert Clownin Camilla, die in unterschiedliche Rollen schlüpft. Das Programm ist gespickt mit witzigen Szenen. Stepptänzerinnen treten auf, auch kirchenpolitische Seitenhiebe dürfen nicht fehlen. Ein vergnüglicher Faschingsabend, der immer wieder mit einem Besuch an der Bar unterbrochen wird. Die Planungen für den Fasching 2017 sind gestartet, und so können wir schon verraten, dass es ein tierisch närrisches oder närrisch tierisches Vergnügen sein wird. Die Bären vergessen die Gemütlichkeit und steppen los, die Affenbande rast durch den Saal, der Löwe brüllt und die Hühner fallen von der

Stange... also alle närrischen „Tiere“ sind am Samstag 18.2.2017 ab 19.33 Uhr in Schwaikheim willkommen und auf das Programm dürfen sie schon gespannt sein.

Fotos: Redaktion, Fotolia.de



Bittenfelder Mosthexen e.V.

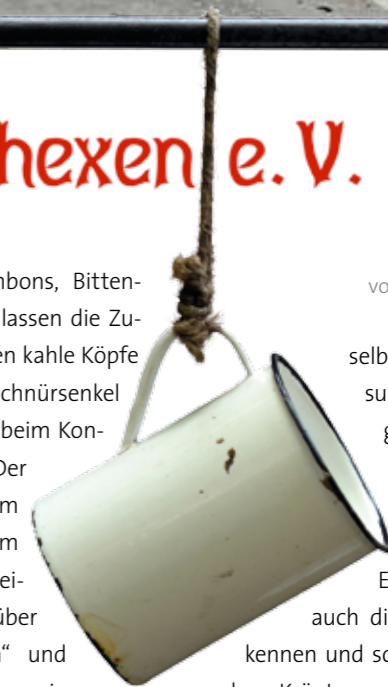
von Vilma Esch | Bittenfeld

Im Sommer 2000 beschlossen wir, zwei junge Bittenfelderinnen, eine Hexengruppe in Bittenfeld zu gründen, um an der Fasnet so richtig Spaß zu haben und auch Spaß zu bringen. Schnell waren noch ein paar Gleichgesinnte gefunden und ein typisches Frauenproblem trat auf: Was ziehen wir an? Rock, Schürze und Kopftuch gingen recht schnell, doch das Oberteil stellte uns vor einige Schwierigkeiten. Aus der Not heraus hat jede einen alten Pulli oder Jacke zerschnippelt und mit Flickern bestickt; ebenso Rock und Schürze. So ist jedes Häs vom Grund her gleich und doch individuell. Noch eine lange, selbstgemachte Latexnase mit Warzen ins Gesicht geklebt, ein bisschen Schminke und fertig ist die Bittenfelder Mosthexe. So sind wir seitdem bei den Umzügen in der

Region dabei, verteilen Bonbons, Bittenfelder Apfelmost und –saft, lassen die Zuschauer Seilspringen, verzieren kahle Köpfe mit Farbe, stibitzen Hüte, Schnürsenkel und Haargummis, und auch beim Konfetti sind wir nicht sparsam. Der stinkende Qualm aus unserem Kessel hat schon manchem den Atem geraubt. Wir treiben aber das ganze Jahr über unser fröhliches „Unwesen“ und erfreuen unsere Mitmenschen immer wieder mit neuen Zaubersprüchen, egal ob zum ökumenischen Frauenfrühstück oder zur Einweihung der Zehntscheuer, ob beim MSC oder beim Seniorennachmittag, wir finden die passenden Zaubersprüche. Beim Martinimarkt sind wir auch regelmäßig vertreten und verwöhnen die Bittenfelder mit

selbstgemachter Kürbissuppe, heißem Glühmost, grünem Hexenelixier und anderen Köstlichkeiten aus unseren Hexenkesseln. Einige von uns haben auch die Heilkraft der Kräuter kennen und schätzen gelernt und wir machen Kräuterauszüge, Tees und Tinkturen und rühren daraus Salben und Cremes, wie das die Hexen schon früher taten.

Es ist also völlig unbegründet, vor den Hexen Angst zu haben, und wer Lust hat bei uns mitzumachen, ist jederzeit willkommen – Most hex hex!



News von der SOMMERFREIZEIT

von Selina Münz [weitere Tagebucheinträge und Bilder unter www.jukks.de/aktionen/sommerfreizeit]

01.09.2016 Wasser & Stein



Heute kurz und knapp, vor dem späten Insbettgehen... Wir beginnen mit dem Highlight: Den ganzen Nachmittag lang ging es den Berg bedeckt mit Schaum runter und wieder hoch. Das Morgenprogramm war natürlich auch nicht zu vernachlässigen. Wir starteten

den Tag mit einer Riesenrunde Domino-day zu verschiedenen Themen in Gruppen. Zu guter Letzt konnten sich die Teamer und Teilnehmer beim „Wellness-Abend“ mit Maniküre, Gesichtsmasken, Gesellschaftsspielen nach Wunsch, Traumreisen usw. entspannen. Jetzt sagen wir gute Nacht und freuen uns auf den morgigen Tag!

03.09.2016 Sonne, Mond und Sterne und „Wünsch dir was“



Heute hatten wir wieder Spaß mit unserem bereits bekannten Geländespiel „Capture the flag“ rund um das Freizeitheim. Zwei Runden schafften wir vor dem Mittagessen: Blumenkohlhackbraten mit Kartoffeln. Danach ging es gespalten weiter. Die erste Gruppe startete um 13:30 Uhr mit einer Wanderung zur Jugendsternwarte eine Stunde entfernt. Die Restlichen teilten sich erneut auf. Ein Großteil machte sich auf den Weg zu einem Geocache am Mülbener See

mitsamt Fisch- und Krebsfütterung. Drei Übriggebliebene konnten ihre angefangenen Workshops vollenden und den Nachmittag mit einer Runde Juggern ausklingen lassen. Abends wurde nochmals gewählt, zwischen dem Versteck-Fangen „Bannemann“ und dem Film „Die Reise zur geheimnisvollen Insel“. Und jetzt gute Nacht. Diesen allerletzten vollen Sommerfreizeit-

JUKK|S-Sommerfreizeit was ist das? 14 Betreuer, 52 Kinder und 11 volle Tage gegen Ende der Sommerferien. Hier ein paar Kalenderblätter:

05.09.2016 letzter Tag

tag starten wir mit unserem organisatorischen Part: Gruppen-, Zimmerfotos sowie die Übergabe unserer Geschenke an die Küche und die Heimleitung. Nachmittags legte das Team dann beim Material einpacken und Hänger beladen voll los, während die Kids mit einem Teil der Betreuer an unterschiedlichen „Workshops“ dem nachgingen, was ihnen am meisten Spaß macht. Lagerbauen und Landart im Wald,



Orientierungslauf zum Freizeitheim, Sportprogramm, Musikkomposition und Vorbereitung des Abends. Dieser begann dann mit einer kurzen Wanderung in der Dämmerung im Waldgebiet in unserer Nähe und endete dann, nach einem bunten Abend mitsamt Teamer- und Teilnehmeranimation, mit einem letzten ausgiebigen Besuch der Zimmerteamer. Nun ist es wieder an der Zeit „Lebe wohl“ zu sagen und uns für jegliche Unterstützung und Besuche zu bedanken. Sei es zur tatkräftigen Unterstützung während schwieriger oder besonderer Programmpunkte, oder auch zur mentalen Stärkung der immer müder dreinblickenden Betreuer.

Auf der Suche nach einer **Freizeit in den Ferien?** Die Katholische Jugend und das JUKK|S- Jugendbüro haben sicher das passende Angebot: **04.06. - 11.06.2017 JUKK|S- Pfingstfreizeit** für 13- bis 17-Jährige | **28.07. - 11.08.2017 Zeltlager** für 7- bis 14- Jährige | **26.08. - 05.09.2017 JUKK|S- Sommerfreizeit** für 9- bis 15-Jährige | **04.09. - 08.09.2017 JUKK|S- Kinderfreizeit** für 7- bis 10-Jährige

Tansania liegt in Ostafrika und ist gut zweieinhalb Mal so groß wie Deutschland. Die Hauptstadt ist Dodoma, die größte Stadt aber Dar-es-salaam mit über vier Millionen Einwohnern. Insgesamt leben rund 45 Millionen Menschen in Tansania in mehr als 120 Völkern. Das Klima ist tropisch, das ganze Jahr ist es heiß und feucht. Weihnachten wird bei rund 20° bis 30°C gefeiert. Ungefähr 40 Prozent der Tansanier sind Christen. Die Weihnachtsstimmungen beginnen bereits am ersten Adventssonntag.

AUCH IN TANSANIA

von Pfarrer Amedeus Tarimo

Auffallend ist besonders die Unauffälligkeit der Vorweihnachtszeit. Es gibt zwar Adventsgottesdienste wie hier in Deutschland, aber sonstige Rituale sind hier nicht existent. Überall wird das Weihnachtsfest gefeiert, nur viel einfacher, als wir hier in Deutschland gewohnt sind. Es geht mehr um das Zusammensein und das gemeinsame Fest als um Geschenke. Dass es auf Weihnachten zugeht, kann man zum Beispiel am Kilimanjaro daran erkennen, dass es immer heißer wird, dass sehr viele Menschen aus den verschiedenen Landesteilen zu ihren Familien reisen. In den Läden wächst das Angebot an festlichen Kleidern und Anzügen in Kindergrößen und die international üblichen Weihnachtslieder „Jingle Bells“ werden gespielt. Es ist Brauch, dass die Kinder vor Weihnachten das Haus festlich schmücken oder zumindest der Eingang wird mit einem Baum, Bananestauden, Palmzweigen oder anderen festlichen Dekorationen liebevoll geschmückt. Futter

für die Tiere wird auf Vorrat gerichtet, alles wird repariert und geputzt. Auf den Märkten der großen Städte herrscht auch hektisches Treiben. Jeder versucht noch einen Ziegenbraten zu ergattern, ein Muss für das Weihnachtsessen, und die vielen Gewürze, Reis und Gemüse einzukaufen, die zum Festessen dazu gehören. Ab und zu gibt es ein bisschen Dekoration in den Fenstern oder am Gartenzaun. Glühwein, Kekse und Adventskränze sind eher noch die Ausnahme. Das eigentliche Weihnachtsfest liegt zwischen dem 24. und dem 26. Dezember. Christen gehen in die Gottesdienste am Heiligabend, am ersten und zweiten Feiertag. Dann wird in der Großfamilie mit den angereisten Verwandten gefeiert. Generell wird mehr gekocht, als die eigene Familie essen kann, damit auch die Gäste, die ihre Freunde und Verwandte besuchen kommen, bewirtet werden können.

Richtige Rituale, die sich um das Schenken drehen (wie zum Beispiel den Weihnachtsmann) gibt es hier nicht. Wenn Dinge verschenkt werden, sind es meist Kleidungsstücke, da alle versuchen, sich so neu wie möglich zu kleiden. Am nächsten Tag werden auch die Nachbarn eingeladen, gleich welcher Konfessionen oder Religion, oder man bringt ihnen etwas zu Essen vorbei. Alle Jahre wieder: Der echte Sinn von Weihnachten ist ein Familienfest! Alle Christen auf der Welt feiern Weihnachten auf ihre eigene Art als ihr eigenes Fest, ein Fest an dem deutlich wird, wie sehr Gott sich in kleine und große Menschenkinder hineinversetzen kann, wie nah er uns ist, ganz egal wo wir sind. Auch wie gut es ist, dass Jesus alles, was uns betrifft, aus eigener Erfahrung kennt. In dem Sinne wünsche ich Ihnen: FROHE WEIHNACHTEN • KRISMASI NJEMA!



... ALLE JAHRE WIEDER



Spirituelles

Im Morgenland lebte vorzweitausend Jahren ein junger Narr. Und wie jeder Narr sehnte er sich danach, weise zu werden. Er liebte die Sonne und wurde nicht müde, sie zu betrachten und über die Unendlichkeit des Himmels zu staunen. Und so geschah es, dass in der gleichen Nacht nicht nur die Könige Kaspar, Melchior und Balthasar den neuen Stern entdeckten, sondern auch der Narr. Der Stern ist heller als alle andern, dachte er, es ist ein Königsstern. Ein neuer Herrscher ist geboren. Ich will ihm meine Dienste anbieten, denn jeder König braucht auch einen Narren. Ich will mich aufmachen und ihn suchen. Der Stern

wird mich führen. Lange dachte er nach, was er dem König mitbringen könne. Aber außer seiner Narrenkappe, seinem Glockenspiel und seiner Blume besaß er nichts, was ihm lieb war. So wanderte er davon, die Narrenkappe auf dem Kopf, das Glockenspiel in der einen und die Blume in der anderen Hand.

In der ersten Nacht führte ihn der Stern zu einer Hütte. Dort begegnete er einem Kind, das gelähmt war. Es weinte, weil es nicht mit den andern Kindern spielen konnte. Ach, dachte der Narr, ich will dem Kind meine Narrenkappe schenken. Es braucht die Narrenkappe mehr als ein König. Das Kind setzte sich die Narrenkappe auf den Kopf und lachte vor Freude. Das war dem Narr Dank genug. In der zweiten Nacht führte ihn der Stern zu einem Palast. Dort begegnete er einem Kind, das blind war. Es weinte, weil es die andern Kinder nicht sehen konnte. Ach, dachte der Narr, ich will dem Kind mein Glockenspiel schenken. Es braucht das Glockenspiel mehr als ein König. Das Kind ließ das Glockenspiel ertönen und lachte vor Freude. Das war dem Narr Dank genug. In der dritten Nacht führte ihn der Stern zu einem Schloss. Dort begegnete er einem Kind, das taub war. Es weinte, weil es die andern Kinder nicht hören konnte. Ach, dachte der Narr, ich will dem Kind meine Blume schenken. Es braucht die Blume mehr als ein König. Das Kind betrachtete die Blume und lachte

DER WEIHNACHTSNARR

vor Freude. Das war dem Narr Dank genug. Nun bleibt mir nichts mehr, was ich dem neuen König mitbringen könnte. Es ist wohl besser, wenn ich umkehre. Aber als der Narr zum Himmel empor schaute, stand der Stern still und leuchtete heller als sonst. Da fand er den Weg zu einem Stall mitten auf dem Feld. Vor dem Stall begegnete er drei Königen und einer Schar Hirten. Auch sie suchten den neuen König. Er lag in einer Krippe, war ein Kind, arm und bloß. Maria, die eine frische Windel übers Stroh breiten wollte, schaute hilfesuchend um sich. Sie wusste nicht, wo sie das Kind hinglegen sollte. Josef fütterte den Esel, und alle andern waren mit Geschenken beladen. Die drei Könige mit Gold, Weihrauch und Myrrhe, die Hirten mit Wolle, mit Milch und Brot. Nur der Narr stand da mit leeren Händen. Voll Vertrauen legte Maria das Kind auf seine Arme. Er hatte den König gefunden, dem er in Zukunft dienen wollte. Und er wusste auch, dass er seine Narrenkappe, sein Glockenspiel und seine Blume für dieses Kind hingegeben hatte, das ihm nun mit seinem Lächeln die Weisheit schenkte, nach der er sich sehnte.

Max Bollinger